

20 Jahre Filmtheater in Hückeswagen

Auszug aus „Bergische Volks-Zeitung“ vom Freitag, d. 6. Januar 1939

Vom Kontopp zum Lichtspielhaus

20 Jahre Filmvorführungen in Hückeswagen vom „Union-Theater“ bis zu den „Hofgarten-Lichtspielen“

Wenn die Hofgarten-Lichtspiele jetzt im Januar 1939 einen Festspiel-Monat veranstalten und in besonderem Maße zeigen, auf welcher Höhe sich das Unternehmen befindet, so liegt dieser besonderen Anstrengung ein besonderes Ereignis zugrunde. Vor 20 Jahren, im Januar 1919, hat Herr Wilhelm Knautz damit begonnen, in Hückeswagen laufend Filme aufzuführen. Zwanzig Jahre Filmvorführungen in Hückeswagen - Grund genug, einmal zurückzuschauen in die Anfänge des Kinos und in die Zeit, in der die ersten Kinovorführungen in unserer Stadt durchgeführt wurden.

Vor 43 Jahren (also 1896) wurden im *Wintergarten* in Berlin bereits die ersten Versuche gezeigt, lebende Bilder auf die Leinwand zu bringen. Die Gebrüder Skladanowski zeigten dem erstaunten Publikum Bilder, die sich bewegten. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts waren es vornehmlich die wandernden „Kinomatographen“, die auf den Rummelplätzen und Kirmessen ganze Filmstreifen zeigten, deren Inhalt ein „Erklärer“ mit einem langen Stock erläuterte. Dann trat die Schrift an Stelle der Erklärer, und ein Klavierspieler oder gar ein kleines Orchester untermalte die Handlung des Films mit mehr oder weniger passender Begleitmusik. Vor dem Kriege entstanden dann in den größten Städten überall feste Kino-Theater, die täglich spielten und die sich schnell vermehrten. Schnell wurde der damals noch stumme Film groß, abendfüllende Vorführungen gewannen dem Film immer neue Freunde, machten das Kino schnell volkstümlich. Erst der Tonfilm aber vollendete die Sendung der Lichtspielkunst, die heute aus unserem Leben nicht mehr fortzudenken ist.

Erstes Kino in Hückeswagen

Schon vor dem Kriege war ab und zu in Hückeswagen Kino gespielt worden, doch konnte man da noch nicht von einem festen Kino-Theater sprechen. Gleich nach dem 1. Weltkrieg aber begann der Unternehmer Och von Lennep aus im Hotel Beielstein am Bahnhof Vorführungen stattfinden zu lassen. Er nannte das Provisorisch eingerichtete Kino „Union-Theater“. Als dann Ende Dezember 1918 Herr Wilhelm Knautz aus dem Kriege zurückkam, übernahm er zusammen mit Herrn Reichmuth, der bis dahin Filmvorführer in einem Remscheider Kino gewesen war, das Union-Theater, das von Mitte Januar 1919 ab unter der neuen Leitung weitergeführt wurde. Im Laufe des Jahres trat Herr Reichmuth aber aus dem Unternehmen aus, das Herr Knautz dann unter der Bezeichnung „Lichtspiele Hückeswagen“ alleine weiterführte.

Im Januar 1919 begannen also mit dem Unternehmen Knautz die ständigen Filmvorführungen in Hückeswagen. Am 5. Februar 1919 wurde der Film „Quo Vadis“ gezeigt, damals die erste Ausführung des Films von dem Untergang Roms, der später noch mehrfach neu aufgenommen wurde. Wir nennen noch einige Filmtitel aus der ersten Spielzeit, an die sich vielleicht der eine oder andere noch erinnern wird und die gleichzeitig Aufklärung geben über den damaligen Geschmack des Publikums und der Filmhersteller. Da hieß es damals in den Ankündigungen des Programms in unserer Zeitung:

Die das Licht scheuen, Drama aus der Verbrecherwelt in 4 Akten;

Wehe, wenn sie losgelassen, Originelles Lustspiel in 3 Akten;

Höllengluten, Drama aus den Künstlerkreisen in 4 Akten;

Die Frau Kommerzienrat, ein pikantes Lustspiel mit Anna Müller-Linke.

Die ersten Stars kamen: Mia May, die berühmte Filmkünstlerin in ihrem 4-aktigen Lustspiel *Der schwarze Chauffeur*.

Ein Konkurrenz-Unternehmen

Im Januar 1920 richtete eine Firma Krüger & Och im Meyerschen Saal (den heutigen Hofgarten-Lichtspielen) provisorisch ein zweites Kino ein, das aber nicht so recht klappte. Die neuen Besitzer des Hofgarten verkauften wertvolle Teile des Grundstücks, was ihm den Charakter des ehemaligen „Hofgartens“ nahm. Im August 1920 trat Herr Wilhelm Knautz aber in des Unternehmen ein, das sich „Moderne Lichtspiele“ genannte hatte, und fand den Teilhaber Och ab. Herr Knautz schloß sein Kino im Hause Beielstein und eröffnete im „Hofgarten“ die neue Spielzeit der „Modernen Lichtspiele Hückeswagen“ mit der Vorführung des achteiligen Riesen-Prachtfilms *Die Herrin der Welt*, der bei verstärktem Orchester zur Vorführung gelangte. Das Unternehmen ging dann gut, Herr Knautz konnte bald seinen Mitinhaber abfinden und das Kino allein weiterführen.

Im Jahre 1921 übernahm er auch die Wirtschaftsräume dazu, so daß er die Hand frei hatte, den Hofgarten wieder aufzubauen und zu dem zu machen, was er früher gewesen war.

Eine Zeit des Aufbaues

Nach den guten Anfängen in dem neuen Lichtspielhaus brachte die Besatzungszeit (Franzosen) einen Rückschlag insofern, als das Kino fast zwei Jahre lang mit Vorführungen aussetzen mußte. Aber dann ging es mit frischem Mut an den Ausbau des Hauses. Der Saal wurde gründlich überholt und durch eine moderne Innenausstattung zu einem behaglichen Lichtspielhaus gemacht. Es wurde sogar eine Bühne eingebaut, die bei guten Lichteffekten auch regelrechtes Theaterspielen ermöglichte. In dem Bestreben, den Besuchern den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen, wurde Zentralheizung angelegt und zur geeigneten Untermalung der Filme wurde ein Flügel und ein Harmonium angeschafft. Unter solchen Voraussetzungen nahm die Entwicklung des Kinos dann die gewünschten Fortschritte.

Der Tonfilm kommt

Zu Anfang des Jahres 1930 kam die Umwälzung auf dem Gebiete der Lichtspielkunst: der Tonfilm. Schon im Juli 1930 stellte sich Herr Knautz auf diese Neuerung um und scheute keine Kosten, um mit seinem Lichtspieltheater auf der Höhe zu bleiben. Am 22. Juni 1930 lief in seinem Theater das letzte Stummfilm-Programm, und zwar der Großfilm *Katharina Knie* mit Carmen Boni, Eugen Klöpfer, Adele Sandrock und Fritz Kempers, sowie der Wildwestfilm *Vogelfrei* mit Tom Mix in der Hauptrolle. Eine Woche später, am 28. Juni 1930, gab es für Hückeswagen ein Ereignis, als nämlich der erste Tonfilm vorgeführt wurde, und zwar gleich eine Tonfilm-Operette *Liebeswalzer* mit Lilian Harvey und Willi Fritsch. Wochenschau und Beiprogramm bestanden von da ab natürlich auch aus Tonfilmen.

Von der Schallplatte zum Lichtton

Die ersten Tonfilme steckten aber hinsichtlich ihrer Vorführungen noch arg in den Kinderschuhen. Wohl hatte Herr Knautz die beste Apparatur für die Vorführungen, aber es handelte sich damals ja noch um den sogenannten „Nadeltonfilm“, wobei also der Ton durch Schallplatten erzeugt wurde. Der Film riß oft, es wurden Stücke herausgeschnitten und dann kamen die Schwierigkeiten, wenn nämlich die Schallplatte noch Worte hervorbrachte, während der Darsteller im Film längst seinen Mund fest geschlossen hielt. Wenn solche Mißstände auftraten, dann mußte manche Nacht dazu genommen werden, um Bild und Klang wieder passend zusammenzubringen. Das waren Schwierigkeiten, gegen die zunächst kein Kraut gewachsen war.

Bis nach etwa einem Jahr der Lichtton kam. So erfreulich diese technische Vollkommenheit war, für den Kinobesitzer bedeutete sie eine schwere Belastung, mußte er doch wieder große Kosten aufwenden, um die ganz neue Tonfilmapparatur einzuführen, nachdem die Schallplattenapparatur überholt und bedeutungslos geworden war. Aber Herr Knautz blieb auch jetzt wieder auf der Höhe und setzte alles daran, seine Besucher in jeder Hinsicht zufrieden zustellen und ihnen neben den neuesten Filmen auch hinsichtlich der Vorführweise nur das Beste zu bieten.

Die Entwicklung der letzten Jahre

Mit dem Jahre 1933 trat Herr Willi Knautz jr., der Sohn des Inhabers, mit in das Lichtspiel-Unternehmen ein, nachdem er sich in größeren auswärtigen Theatern die erforderlichen Kenntnisse zur Führung eines Lichtspielhauses angeeignet hatte. Diese junge Kraft setzte dann in der Folgezeit ihr ganzes Können dafür ein, aus den „Hofgarten-Lichtspielen“ eine kulturell hochstehende Pflegestätte für den deutschen Film zu machen. Inzwischen hat Herr Knautz sein Besitztum weiter ausgebaut, hatte wieder Gartenwirtschaft aufgenommen und dem Hause überhaupt den äußeren Charakter des „Hofgartens“ wiedergegeben, da er in der jahrhundertealten Tradition des Hauses die Verpflichtung erblickte, das ganze Grundstück wieder auf die alte Höhe zu bringen und ihm wieder die Bedeutung zu verschaffen, die es früher hatte. Daß Herrn Knautz dies gelungen ist, beweist der heutige Zustand. Aber auch das Kino, das seit drei Jahren (ab 1936) „Hofgarten-Lichtspiele“ heißt und sich nun mit Recht diesem Namen zulegen durfte, entspricht heute den Anforderungen, die der Besucher an ein modernes Lichtspielhaus stellen kann. Im Jahre 1937 wurde es noch ganz renoviert und so ausgestaltet, daß man heute von einem wirklich gepflegten und behaglichen Lichtspiel-Theater sprechen kann. Läufer und stoffbekleidete Wände gewähren eine einwandfreie Akustik, die modernste Klangfilm-Apparatur ermöglicht eine einwandfreie Wiedergabe der Filme, die oft nach Hückeswagen eher kommen, als in die benachbarten Großstädte. Die „Hofgarten-Lichtspiele“ sind längst ein führendes Theater im Bergischen Land geworden, ihre Filme laufen häufig als Uraufführung zugleich mit den größten Kinotheatern Westdeutschlands.

Wir haben zurückgeschaut auf die Entwicklung des Lichtspielwesens in unserer Stadt, und wenn wir die Bilanz der ersten 20 Jahre ziehen, so können wir mit dem Ergebnis der bisherigen Entwicklung wohl zufrieden sein. Und sollte das Lichtspielwesen, das heute gern als die „Volkskunst der Zukunft“ bezeichnet wird, sich noch zu weiteren ungeahnten Möglichkeiten entwickeln, so wissen wir, daß die Grundlagen dafür in Hückeswagen auf festen Boden stehen. Zwanzig Jahre Filmvorführungen in Hückeswagen haben das bewiesen.

Rede 30 Jahre Filmtheater in Hückeswagen.

Von Wilhelm Knautz (geb. 1887)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste, Herr Stadtdirektor, Arbeitskameraden, Handwerksmeister und Filmkollegen.

Ich begrüße Sie alle auf das Herzlichste und möchte hoffen, daß der heutige Abend anlässlich unseres 30-jährigen Bestehens einige angenehme Stunden erleben werden.

30 Jahre Filmtheater in Hückeswagen dürfte ein Grund sein, diesen Tag feierlich zu begehen.

Nachdem wir nunmehr die letzte Jubiläumsvorstellung hinter uns gebracht haben und uns hier zusammengefunden haben, um dem Ganzen einen würdigen Abschluß zu geben, will ich die Gelegenheit benutzen, einmal eine kleine Rückschau zu halten: Von der Zeit der ersten Vorstellung bis heute.

Es war der zweite Samstag im Januar des Jahres 1919 als ich mit einem Kollegen, der damals nebenberuflich Kinovorführer war im Saale des Hotel Beielstein die erste Kinovorstellung gab.

Der Besuch war anfangs leidlich, doch verbesserte sich von Woche zu Woche. Leider waren die Einnahmen meinem Teilhaber nicht genug und er hat mich dann gebeten ausscheiden zu dürfen.

Da ich 75% der Auslagen selbst aufgebracht hatte, blieb mir nichts anderes übrig als durchzuhalten.

Ich fand ihn ab und arbeitete so gut es ging weiter.

Im Oktober 1919 mußte ich dann plötzlich vernehmen, daß eine Doppelfirma *Krüger und Och* den Hofgarten gekauft hatte, um hier eine großes neues Kino einzurichten. Im Januar 1920, also genau ein Jahr später nach meiner Eröffnung, wurde dann das Kino unter dem Namen *Moderne Lichtspiele Hückeswagen* eröffnet.

Wie voraus zu sehen war, so kam es auch. 2 Kinos in so einem kleinen Ort war eine Utopie.

Es fragt sich nur wer von uns beiden zuerst hoch ging. Nach einigen Programmen, die wir zur gleichen Zeit spielten -der das, der andere das- stellte es sich schon heraus, daß das neue Unternehmen nicht lebensfähig war, denn die Bevölkerung nahm von demselben wenig Notiz und blieb mir treu.

Dies hatte zur Folge, daß man nach einiger Zeit versuchte mich für das neue Unternehmen zu gewinnen, was ich selbstverständlich ablehnte. Aber sie ließen nicht locker. Doch eine Lösung mußte gefunden werden.

So kam es denn, daß ich nach mehrmonatigen Verhandlungen den Hofgarten käuflich übernahm und mein Kino im Saale des Hotel Beielstein schloß.

Am 20 August 1920 eröffnete ich dann das neue Kino mit dem 1. Teil des sieben teiligen Großfilms *Herrin der Welt* im Hofgarten. Der Erfolg war grundlegend für das weitere Geschäft.

Leider waren die Gebäulichkeiten des Hofgarten in einem furchtbaren Zustand, was mich mit großer Sorge erfüllte. Doch dem Mutigem gehört die Welt und ich ging mit Mühe daran zu verbessern und erneuern.

Im Januar 1923 wurden wir dann plötzlich französisch besetzt und mein Kino für 2 Jahre belegt.

Es konnten also keine Filmvorführungen stattfinden.

Nach Abzug der Franzosen war eine Renovierung größeren Stils nötig und verband diese mit dem ersten großen Umbau. Es folgten dann einige gute geschäftliche Jahre bis dann 1929 der Tonfilm sich mit Gewalt durchsetzte, was wiederum sehr große finanzielle Opfer erforderte wodurch die Besetzung gefährdet wurde.

Zumal die Geschäfte infolge der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit sehr schlecht gingen.

Als dann nach der „Machtübernahme“ die Geschäfte wieder besser wurden, habe ich von Stufe zu Stufe weiter aufgebaut bis zum heutigen Tage. Erst die letzten Erneuerungen bezeugen ihnen, daß hier großes geleistet worden ist, um das alles in dieser Form zu gestalten wie sie es heute sehen.

Das alles dies so schön geschaffen wurde ist nicht allein mein Verdienst sondern auch der Verdienst der Herren Handwerker, die mich in meinen Bestrebungen tatkräftig unterstützt haben. Was sie hier mit aufgebaut haben ist nicht mit der fälligen Entlohnung abgetan, sondern sie haben hier für die Einwohner unseres Städtchens etwas aufbauen helfen, wo dieselben in ihrer Freizeit Erbauung und Entspannung durch Vorführung von Filmen und Theateraufführungen finden können.

Dies alles soll kein Lob für mich sein. Ich glaube nur der Bevölkerung gegenüber meine Pflicht erfüllt zu haben. Wenn ich auch im Leben nicht viel Freude und viel Sorgen gehabt habe, so ist es doch eine innere Befriedigung für mich, daß ich das alles fertig gebracht habe.

Hierbei möchte ich nicht vergessen an meine seit Jahren verstorbene liebe Frau zu denken, die mir in schweren Tagen stets eine Stütze war. Auch bin ich Dank schuldig meinen Belegschaftsmitgliedern, die uns in guten und in schlechten Tagen stets die Treue bewahrt haben. Dank auch an die Behörde, die immer Verständnis für mein Schaffen hatte.

Ferner gebührt Dank unserem rührigen Kulturleiter Herrn Joachim von Seewitz, der mir manche Anregung und uns allen manchen Kunstgenuß verschafft hat. Weiter erfüllt mich mit Genugtuung, daß mein Sohn, der mein Erbe

antreten wird, von demselben Schaffensgeist beseelt ist wie ich und das von mir bis heute Geschaffene nicht nur erhalten, sondern auch weiter ausbauen wird, damit der Hofgarten seine errungene führende Stellung im oberen Rhein-Wupper-Kreis behält und im Kunst- und Theaterleben ein Begriff bleibt. Mit dieser Erwartung schließe ich meine Ausführungen und hoffe auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Kräfte, damit der Hofgarten weiter blühe und gedeihe.

Bitte entschuldigen sie, wenn ich mit dem Vortrag etwas langweilig war. Halten sie sich nunmehr schadlos an dem Gebotenen, greifen sie zu, unterhalten sie sich gut und tragen sie dazu bei, daß der heutige Abend einen schönen Verlauf nimmt.

Mit diesen letzten Worten erhebe ich mein Glas
Prosit.